

Johanns Darstellung Rücksicht auf die zu erwartenden Wünsche der bekannten Widmungsträger, des Habsburgers Albrecht II. und des Patriarchen Bertrand von Aquileia, nahm. Die Textpassagen, die durchaus heikle politische Fragen wie die Regierung Heinrichs VII., den Thronstreit zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Österreich oder die Konflikte zwischen Habsburgern und Luxemburgern betreffen, stellen dem Abt ein gutes Zeugnis aus. Die Umarbeitungen erfolgten nicht aus propagandistischen, sondern aus stilistischen oder kompositorischen Gründen, aufgrund neuer Informationen oder geänderter Beurteilungen im längeren Rückblick. Zur Vorsicht beim Suchen vermeintlicher Tendenzen mahnt die Vf. auch mit dem Hinweis, daß das Widmungsschreiben an den Patriarchen keiner der Redaktionen eindeutig zuweisbar ist. Beide Arbeiten sind wesentliche Beiträge zur Erschließung des noch lange nicht ausreichend bearbeiteten Quellenkomplexes.

Herwig Weigl

Bruno MAHLKNECHT, Die sogenannte „Bozner Chronik“ aus dem 14. Jahrhundert, *Der Schlern* 71 (1997) S. 372–381, 555–560 und 583–592, setzt seine Kommentierung der Quelle fort (vgl. DA 53, 272), wobei sich die Bemerkungen auf lokale Ereignisse konzentrieren, während Nachrichten aus entfernteren Gebieten ohne entsprechende Erläuterungen bleiben. Eine Gesamtwürdigung der bisher nur bruchstückhaft edierten Aufzeichnungen steht noch aus.

Josef Riedmann

Markus MÜLLER, Eine Trierer Bistumschronik aus der Zeit des großen Schismas, *Archiv für mittelrheinische KG* 49 (1997) S. 335–377, ediert eine Fortsetzung der *Gesta Treverorum* über die Pontifikate Bohemunds II. von Saarbrücken (1354–1362) und Kunos von Falkenstein (1362–1388), die sich auffallend für das Große Schisma interessiert. Zur geistigen Einordnung zieht M. Schriften, darunter eine Metzzer Bischofschronik des Dominikaners Bertram von Koblenz heran, der als Anhänger Urbans VI. seine Tätigkeit als Weihbischof in Metz hatte beenden müssen. Eine Verfasserschaft Bertrams für die Chronik postuliert M. nicht, doch werde fast anachronistisch in der Chronik und bei Bertram „die Geschichte der Bischofskirche auf dem Hintergrund der Heilsgeschichte“ gesehen (S. 360) und das Schisma von beiden nicht als Ausdruck einer grundlegenden Krise der Kirche gewertet, sondern die kirchlichen Mißstände seien überhaupt Ergebnis eher persönlichen Fehlverhaltens.

E.-D. H.

Knighton's Chronicle 1337–1396. Edited and translated by G. H. MARTIN (*Oxford Medieval Texts*) Oxford 1995, Clarendon Press, LXXXVI u. 593 S., 4 Karten, 2 Taf., ISBN 0-19-820503-1, GBP 70. – Das Geschichtswerk des in Leicester schreibenden Augustinerchorherrn Henry Knighton war bisher in R. Twysden's alter Ausgabe von 1652 oder eventuell in der neueren, freilich völlig mißglückten Edition von J. R. Lumby (*Rolls Series*, 1889–95) zu benützen. Die Erzählung beginnt mit der normannischen Eroberung Englands, doch erweisen sich die Passagen bis 1337 (Bücher I–III) als Übernahmen aus dem *Polychronicon* Ranulf Higdens und der Chronik Walters von Guisborough. Knighton scheint seine Berichte über die selbstmitemerlebte Geschichte (in Buch IV), mit einer Lücke von 1372 bis 1376, in den siebziger Jahren begonnen zu haben. Die Chronik ist in zwei Hss. überliefert. M. druckt den Text von 1337